

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 9.

Freitag, den 30. November 1860.

Nummer 1.

Neu-Braunfelscher Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1, halbjährlich \$2, jährlich \$3 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben dreimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$4.50, auf 6 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt erhalten nur die Hälfte des gewöhnlichen Preises.

Anzeigen.
Kaufmann & Kläner,
Calverton, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland.
Theodor Dswald,
Commissions-Kaufmann u. Händler
in Groceries
Galveston, Texas.
Alle Commissionen prompt und gegen
Vergütung aus. Sein eigenes La-
den ist vollständig, seine Preise maßig.
Consular-Agentur.
Houston, Texas.
Die Unterzeichnete erlaubt sich hiermit an-
zugeben, daß er bevollmächtigt ist, als Con-
sul-Agent für das Großherzogthum
Sachsen-Meiningen und das Herzogthum
Sachsen-Eisenach für den Staat Texas zu
fungiren.
Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.
W. M. Anders.
Deutscher Agentur,
No. 482, 7. Str. Washing-
ton D. C.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen
Landsleuten für:
Unterjuchung und Gutachten über Neu-
heit und Patentabilität von Erfindungen,
Anfertigung der nöthigen Zeichnungen,
Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung
von Patenten,
Persönliche Vertretung von neuen sowie
als beantragte oder bereits verworfenen
Patentgesuchen vor den "Examiners", vor
dem "Commissioher of Patents", und vor
den Gerichtshöfen.
M. C. Griener.
Guadalupe-Hotel
und Stages-Office.
Markt-Platz,
Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden
Publikum sein neu eingerichtetes Gast-
haus. Dasselbe ist an dem besudlichsten
Theile der Stadt gelegen und unser Tisch ist
ständig mit dem besten weissen, was der
Markt und die Jahrbzeit bietet. Für den
Empfang von Durchreisenden haben wir ein
besonderes Abtheilungsjahr Herrn und
ein besonderes für Damen, die sich einen
größeren Parlor für Damen. Zur Bequem-
lichkeit übernehmender Fremden haben wir
eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer.
In Verbindung mit dem Gasthause ist ge-
gründet ein geräumiger Stall für 50 Pferde
jammert den nöthigen Wagenremisen.
Hinsichtlich aufmerksamer und freundlicher
Bedienung ist der Unterzeichnete dem reisenden
Publikum schon seit vielen Jahren be-
kannt.
P. Reiter und ein Waggie können
jederzeit von mir geliehen werden. 48
Neue Apotheke
von
Köster & Zolle.
Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich
afficit haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre
Waaren direct von den Fabriken und Handlungen erhal-
ten und angepachtet haben, daß dieselben von verläss-
licher Güte sind und daß durch directe Einfäufe sie in
den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu ver-
kaufen. Außer einem vollständigen Assortiment von
Apothekerearen und Patentmedicinen haben sie auch
Kochwaaren, trockene und in Oel gekochte Mehl-
waren, verschiedene Sorten, Süßfrüchte,
Zurriche, Saug, Hasergrübe, Cacao, etc., empfangen.
Neu-Braunfels, den 6. October 1858.
Dr. med. F. Köster,
August Zolle.
Franz Moureau,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Leben mittel aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger
Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausgeschnittene in allen passenden
Sorten,
Schuhe und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Delfarben und Oelen, Farbepinsel,
Fensterglas und Glasflüß,
Schiedwaaren und Zink,
Säulen und Schalefrüchten,
so wie allen anderen für die Gegend passenden
Waaren.
U. Ditmar,
A. Dittmar,
Erbling & Dittmar,
San Antonio, Texas Co.
Rechtsanwälte,
practisiren in den Counties Bexar, Comal,
Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und
Wheeler. Land- und Probate Court-Ge-
richt, sowie dem Eintreiben von Geldern
sind besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
Sind Deutsch und Englisch gesprochen.

Hochmuth kommt vor dem Fall.
Der Paris-Pomer Eisenbahn hielt bei
der Station Joigny, einem an der Bahn ge-
legenen kleinen Städtchen, an, und ging wei-
ter, nachdem er ein paar Passagiere dort ab-
geleitet hatte. Der Eisenbahnhof, für einen
Augenblick mit Kofferträgern und Neugierigen
angefüllt war, wurde bald darauf von
Allen bis auf zwei Personen verlassen. Eine
von diesen war ein alter Mann, in der Tracht
eines behäbigen Landbesizers, während die
andere ein Jüngling von ungefähr 25 Jah-
ren war, der Fremden zu erwarten schien,
mit dem er hier zusammenzutreffen sollte. An
Letzteren wendete sich jetzt der alte Mann.
„Dorf ich mir, mein Herr, die Freiheit
nehmen zu fragen,“ sagte er, „ob Sie Cle-
mens B sind?“
„Ja, mein Veder,“ erwiderte der Jüngling
in hochfahrender Manier, „und ich zweifle
nicht, Sie sind der Herr Martin.“ „Zu Ih-
ren Diensten, mein Herr,“ antwortete der
Andere.
„Gut denn, Herr Martin,“ fuhr Clemens
in bewundernden Tone fort, „ich dachte schon Sie
wollten mich hier warten lassen. Das wäre
nicht der beste Weg gewesen, um sich meiner
Gunst zu empfehlen.
Anstatt zu antworten, ließ der alte Mann
seinen Kopf in tiefer Betrübniß auf die Brust
sinken und führte den Neulingkommenen zu
einer altmüthigen Kutsche, an der ein sehr ge-
wöhnlich ausgehendes Pferd vorgepasst war.
„Hier ist Ihr Wagen mein Herr,“ sagte
Martin. Wenn Sie so gut sein wollen, ein-
zusteigen, so werde ich die Ehre haben, Sie
nach der Fremdtage zu fahren.“
„Das soll mein Wagen sein!“ rief Cle-
mens aus. „Auf Wieder, man wird mich für
einen reisenden Trödeler halten.“
Und doch war Herr Clemens B. der nun so
entsetzlich vornehm that, vor nur wenigen
Tagen noch ein einfacher Commis in einem
Porzellanladen zu Paris und stand in dem
Nufe eines ruhigen, anstandslosen, unbeden-
kenden jungen Mannes. Was hatte denn
dieser plötzliche und vollständige Umwandel
auf einmal hervorgerufen? Er war jetzt jenseit
Tage ein reicher Mann geworden und es moß
wohl sehr selten, daß der Besizer eines Ein-
kommens von 20,000 Franken so schwer
finde, die bescheidene Haltung eines Commis
sich zu bewahren. Während er im Laden sei-
nes Prinzipals mächtige Ständer Porzellan-
geschirre abzugeben hatte, kam ein Brief für
ihn von der Post an, worin ihm die über-
raschende Nachricht mitgetheilt wurde, daß
einer seiner Onkels, von welchem er öfters
von einem excentrischen und sehr wohlba-
henden alten Manne hatte sprechen hören,
der ihm jedoch niemals zu Gesicht gekommen
war, ganz vor Kurzem auf seinem Landstube
in Burgund gestorben wäre und seinen Ne-
feten Clemens, mit Ausschließung vieler ande-
rer Erben, zum alleinigen Besizer seines
Nachlasses eingesetzt hätte.
Der Brief kam von einem Notar in der
Provinz, der ihn aufforderte, Paris sofort zu
verlassen und sich nach Joigny, dem Städt-
chen zu begeben, in dessen Nähe sein Onkel
gewohnt hätte; er würde dort Hr. Martin,
einen alten, vertrauten Diener des Verstor-
benen finden, und von der Eisenbahn nach
der Fremdtage geführt werden, welchen Na-
men der Verbliebene seinem Testaments gege-
ben hätte.
Fast außer sich von Sinnen durch solch
einen unerwarteten Glücksschlag, bereitete
Clemens der Mittheilung des Notars nach-
zukommen und traf, wie wir gesehen haben,
bei seiner Ankunft in Joigny mit Martin zu-
sammen.
Das wunderliche Fahrzeug, in welchem un-
ser Held so hochmüthig einen Sitz angenom-
men hatte, holperte weiter, bis man nach einer
Reise von mehreren Meilen am Bestimmung-
sorte ankam. Martin machte die Ehre des
Ermitage ihrem neuen Besizer gegen-
über, rief alle Dienstboten zusammen, stellte
sie ihrem künftigen Herrn vor und führte
den Letzteren dann in seine eigenen Zimmer.
„Dies war die Schlafkammer ihres Onkels,“
sagte Martin, als sie in ein großes, altem-
öthlich ausgemaltes Gemach eintraten. „In
diesem Zimmer starb er vor zehn Tagen.“
Anstatt nun einige Bewegung beim Ein-
tritt in das Zimmer seines Wohltäters zu
zeigen, war der Nefse rauh herum einen ge-
ringfügigen Blick und rief aus: „Auf mein
Wort, ich kann eben nicht sagen, daß ich viel
von des alten Onkels Besiz habe! Nie
in meinem Leben sah ich so was wirklich Häß-
liches!“
„Nicht desto weniger, mein Herr,“ erwiderte
Martin, „ist dieß das beste, was wir haben;
und wenn Sie sich hier nicht zurecht finden
können, weiß ich in der That nicht, wo Sie
eine andere Wohnung finden werden.“
„Ich hier leben!“ rief der junge Mann
aus. „Ich hoffe doch, Sie bilden sich nicht ein,
ich wäre solch ein Geiß! Sehen Sie, für ein
junges Volk ist Paris der einzige Platz; so
will ich denn dieß gebrechliche alte Krüden
erst einmal verkaufen, und dann abmar-
schiren.“
„Die Ermitage verkaufen?“ fuhr Martin
aus, „Ihre Onkels Lieblingswohnung? — un-
möglich! Und was wird aus uns Dienern
werden, die wir hoffen, an jenen Tagen unter
diesem Dach abzuschließen zu können?“
„Herr Martin,“ bemerkte der junge Mann,
„lassen Sie mich keine Augen hören, ich bitte.
Geben Sie mir etwas zum Mittagessen und
dann fahren sie mit zum Notar.“
Nachdem er eine gehörige Mahlzeit zu sich
genommen, nicht desto weniger aber das Fleisch
erbärmlich und die Weine sauer gefunden
hatte, bestieg unser Vegetarier, immer noch
von Martin begleitet, den Wagen und so
brachen Beide auf.
„Wenn ich nicht irre,“ bemerkte Herr Cle-
mens, nach einer fünftägigen Fahrt, „fahren
wir an dieser Stelle heute Morgen vorüber
und ich das“ — er zeigte dabei auf ein Ge-
bäude — der Eisenbahnhof. Werden wir
hier mit dem Zuge weiter gehen?“
„Sie allein werden es thun“ erwiderte sein
Gefährte in Tone höchsten Trunkes und in
einer Weise, die den jungen Mann unwill-
kürlich zittern machte. „Ach, mein Herr,
bin Ihr Onkel und glücklicher Weise noch
nicht tot! Da ich Gutes über Ihre Hül-
flichkeit vernommen, hatte ich mich entschlossen,
Sie zum Erben meines ganzen Vermögenes
einzusetzen; bevor dies aber gescheh, wünschte
ich mich zu vergewissern, ob Sie meiner
Großmuth würdig wären, und so nahm ich
meine Zuflucht zu einer List, die nun durch-
aus Ihren wahren Charakter mir enthüllt
hat. Leben Sie wohl, Herr Clemens; leben
Sie zu ihrem Geschäft zurück, und erinnern
Sie sich, daß ihre Anmaßung und Udan-
barkeit Sie das verlieren lassen, was fortan
für Sie un erreichbar bleiben wird.“
Der alte Mann gab seinem ablernen Ne-
feten eine genügende Summe, um ihn für die
Reisekosten zu entschädigen, nahm von ihm
auf dem Bahnstube Abschied und kehrte nach
Hause zurück. Die Gefühle des jungen Man-
nes kann man sich denken, aber, wie die gelb-
schichteten Novellen sich ausdrücken, „sie könn-
ten nicht beschrieben werden.“
Dies ist eine wahre Geschichte und eine
treffende Beleuchtung des Sprichwortes: „die
Egeln, die da singen so früh, die Holt des
Abends die Raps.“
**Die Schönheit der Mädchen
in England.**
Ein Berichterstatter behauptet, daß die
Schönheit der vornehmen Engländerinnen
außerordentlich sei, und mehr als eine Folge
der Erziehung, als der Natur angeeignet
werden müsse. Wie bei den Griechen schön
zu sein ein Verdienst gewesen und jede Mühe
angewendet worden sei die höchste Schönheit
zu erzielen, so wäre es auch bei den englischen
Kriegerinnen der Fall. Eine unendliche Sorg-

falt werde hier auf das Keufere verwendet
und das Resultat stelle sich im Laufe der Ge-
nerationen wunderbar heraus. Zur Begrün-
dung dieser Behauptung giebt der Referent
Anmerkungen über das System der physischen
Pflege eines vornehmen englischen Mäd-
chens. „Eine kleine englische Kriegerin
nimmt sich bei ihrer Geburt nicht viel anders
aus als ein gewöhnliches Menschlein. Das
kleine Wesen erhält ein hartes Bettchen, wird
mit einer Decke bedekt, weiß nichts von Feder-
kissen und darf seine Glieder frei bewegen
nirgends wird es eingekengt. Das erste Ge-
schick, das der Wärterin gegeben wird, ist: die
Kleine unter keiner Bedingung aufrecht auf
ihrem Arm zu tragen. Der Rückgrat, dieser
langsam sich entwickelnde Theil des Menschen
ist noch nicht kräftig genug den Kopf zu stüt-
zen. Durch zu frühes Aufrechtthalten dessel-
ben wird häufig der Keim zu den künftigen
Verkümmungen gelegt. Das Kind ruht stat-
de in dem Bettchen auf den Armen der Wär-
terin und darf erst nach 4 oder 5 Monaten
aufgerichtet werden. Eben so wenig ermu-
thigt man es später zum Gehen. Es mag sich
sich auf dem Teppich wälzen und seine Hüfte
verkrümmen, wenn es Kraft dazu fühlt; aber
die Ungerath die Kinder zum Laufen zu bring-
en, stellt gänzlich. Von seiner Geburt an
wird das Kind täglich gebadet und das nie
warm. Vom ersten Jahre an sind seine
Mahlzeiten täglich auf drei beschränkt, und
diese Regel ist so unumstößlich, daß kein Kind
daran denkt, außer der Zeit zu begreifen.
Gleich nach dem Frühstück geht es zwei
Stunden in die Luft, dann wird geschlafen,
der ganze Nachmittag wird wieder draußen
zugebracht. Von Klein auf tragen die Kinder
der Aristokratie ausgeschnittene Kleider und
kurze Kerzel, durch dieses Entblößen der
Flecker wird ihre Abhärtung und eine schöne
Mannung befördert. Sobald das Kind des
Schlafes am Tage nicht mehr bedarf, wird es
nach seiner Mitternacht von der Promenade auf
die Erde gelagt, wo es ganz gerade ausgestreckt
eine Stunde liegen mag, damit die Muskeln
wieder Spannkraft gewinnen. Dieß Strecken
auf einer geraden Fläche hat außerdem noch
den Vortheil, daß dadurch der Rücken ganz
flach liegt und die Schulterblätter nicht ein-
gekrümt werden. Die Haare sind besonderer
Gesorgland der Sorgfalt, selten läßt man sie
vor dem zwölften Jahre lang wachsen.
Zunächst kommt dann der Gang und die
haltung. Vom fünften Jahre an muß das
Kind marschiren lernen und so fort bis zum
18. Jahre die höhere Gymnastik.
Wenn ein Mädchen täglich zweimal eine
lange Promenade macht, Gymnastik treibt,
ein bis zwei Stunden gestreckt aus der Erde
liegt, so verkräftigt sich dadurch die Lunge, und
sie ist nicht im Stande viele Stunden Unter-
richt zu haben. Dafür aber bleibt eine Eng-
länderin 18 Jahre in der Schulstube und
helt dadurch Vieles wieder ein, außerdem,
daß sie dem Körper die Zeit gönnt, sich völ-
lig zu entwickeln.
Ihre Haltung ist daher ein beständiger Ge-
genstand der größten Aufmerksamkeit. Ein
junges Mädchen darf nie gebückt sitzen. Hält
sie ein Buch, so mag sie sich zurücklehnen;
schreibt sie, darf darum der Kopf noch nicht
auf die Hand sinken. „Mein Kind wächst nur
einmal,“ sagt eine englische Mutter und darum
ist mir in diesen Jahren nichts so wichtig als
das Auge, das von früh bis spät in diesem
Sinne über sie wacht. Alles Andere kann
später eingebohrt werden.
„Wie anders bei uns,“ fährt der Bericht-
erstatter fort. Statt des kalten Bades, des
gesunden Frühstücks, der stärkenden Prome-
nade in der frühen Morgenluft, eilt bei uns
das junge Mädchen gleich an ihren Anzug,
schläuft den heißen Kaffee und ist von 9 bis
12 in einer heißen Stube hinter dem Schül-
tisch, wo ihre ermüdeten Muskeln krümmen An-
sehenspunkt haben und suchen dürfen, wo Nie-
mand darauf sieht, wie die Pfänge auch hin-
schlichlich ihres physischen Wachstums in die-
sen Stunden gedeiht.“

In der Mittagstunde mag sie essen was
ihre beliebt, nicht was eine gesündere Nahrung
ist. Der Nachmittag steht sie wieder im Un-
terricht, der Abend erfordert eine Vorberei-
tung für den nächsten Tag, eine Promenade
ist nur des besondern Vergnügens halber da,
und kommt selten vor, ihr Abendessen ist viel-
leicht schwächeres, das ungefundere aller
Getränke, die Stunde des Zubettgehens be-
stimmt ihre Müdigkeit und die Nacht bringt
diese erhitte, entnerve, überreizte Entwicke-
lung auf erhöhten Postern zu, um am fol-
genden Morgen erschläft denselben Kreislauf
zu beginnen. Wohin soll das führen? Was
ist die jegige Generation und was wird die
nachfolgende sein.
Ein krankes unehohes Geschlecht, reizbar,
ewiger Anreuzung bedürftig, und alle seine
Anarten durch seine Nerven entschuldigen.“
Diese Ausführungen mögen besonnenen
Ältern und Erziehern Veranlassung sein, mit
größerer Aufmerksamkeit sich der Erziehung
des weiblichen Geschlechtes in gedachtem
Sinne anzunehmen. Die rationelle Turnkunst
ist für dasselbe in der Zeit, wo der Körper
wächst und sich entwickelt, nicht bloß zweckmä-
sig, sondern notwendig. Es gibt kein gerei-
neres Mittel, den weiblichen Organismus
zu härtten, zu kräftigen und zur natürlichen
Wohlgehalt zu bilden.
Lieber Pleoetall.

Druckfehler sind ein lästiges
Geschick und unausrottbar gleich dem Un-
gezieher, mit dem, wie Heine sagt, ein Duell
der schrecklichste der Schreden ist. Wenn der
arglose Editor beim Frühstück die Zeitung
entfaltet, stoßen ihm plötzlich die Meuschen-
päuper der Druckfehler entgegen, welche sei-
nen Artikel schlimmer mißhandeln, als der
günstigste Gegner sein könnte, und die beste
Creche schmückt ihm dann wie Gießmilch;
er hat eine Correctur übersehen und muß nun
lesen, daß ein fruchtbarer Erbeben
viele Gebirge einfliegen ließ, — daß
diese oder jene Candidaten hinter dem Tischt
safen, — daß der Künstler A. verreiht
und an ein Niedeckommen deselben
nicht zu denken sei, — daß eine neue Gesangs-
piece sehr schwierige Triller und Küsse ent-
halte, — daß zu große Anstrengung schäd-
lich sei etc. etc. Unvöllig leidet nur der
arme Zeitungsreiber unter solchen Vor-
sehnissen, und das Publikum ommitt sich,
wenn es lieh, daß A. in d. e. r. ein Erzgenf,
oder daß die Ernte vermagelt und eine
Kanonre vermagelt worden ist, — aber
manchmal greift die Druckfehler-Pest auch
in den Anzeigepalten, und dann sind die
Folgen noch viel schlimmer. Ein solcher Fall
ereignete sich in der letzten Woche, wie wir
aus Wertworth's „Democrat“ ersehen. Ein
Subscriber brachte folgende Anzeige:
Verlangt. Zwei gute Haushälte-
rinnen, die sich auf die Arbeit verstehen,
mögen sich melden.
P. Carlin, 51 S. Franklinsfr.
Die Anzeige wurde in die Druckerei gesen-
det und erschien am nächsten Morgen in der
Zeitung, aber wie! Der Segler, der vielleicht
in Folge einer Gardinenpredigt und eines
schlechten Mittagessens an Zerstreuung litt,
legte die Anzeige wie folgt:
Verlangt. Zwei gute Haushälte-
rinnen; nur solche, die sich auf die Arbeit
verstehen, mögen sich melden.
P. Carlin, 51 S. Franklinsfr.
Am jenseitigen Tage war nun die Wohnung
des Hr. Carlin von einer weiblichen Armee
belagert, deren Mitglieder alle für den Platz
sich meldeten und jede behauptete, sich auf die
Arbeit zu verstehen. Hr. Carlin, der mit Hr.
Carlin als Haushälterin vollkommen zufe-
den ist und durchaus nicht den Wunsch hegt,
dieses Amt dreifach brecht zu sehen, wußte
nicht, welchen Damm er Fluth der Haushälte-
rinnen entgegenzusetzen sollte, bis er auf den
Einsfall kam, ein großes Plakat an die Haus-
thüre zu heften, mit der Ankündigung, daß
keine Haushälterin und wäre sie auch die beste
sich zu melden brauche.

Anzeigen.
Anzeigen in dieser Zeitung kosten pro
Linie 10 Cts. pro Jahr \$3.00, pro 6
Monate \$1.50, pro 3 Monate 75 Cts.
Anzeigen von 10 Zeilen im Verhältnis.
Abonnenten auf das Blatt erhalten nur
die Hälfte des gewöhnlichen Preises.

Mit der heutigen Nummer beginnen wir den 9. Jahrgang der „Volksschau“. In manchen Gegenden von Deutschland stehen noch von Alters her an den Landstraßen steinerne Heubänke für den Wanderer. Das sind freilich keine aristokratischen Sophas, oder bequeme Gartenbänke, wie sie auf den Promenaden für reiche Invaliden in den Badeorten der alten Welt aufgestellt sind; es sind harte Stenpe, die nur der gesunde und frugale Mann bequem finden kann.

Wenn wir an dem Reizender eines neuen Jahrgangs gleichsam eine kurze Maß nehmen, um unsern zurückgelegten und dem vor uns liegenden Weg zu überblicken, so ist es auch nur eine harte steinerne Bank, die vielleicht Wenigen, wie uns, nichts desto weniger einen ganz zufriedenen Aufblick darbietet. „La liberté et un morceau de pain bien, liberté et un Stück Schwarzbrot!“ Der diesen folgen Proletarier-Wahlprüd mit freudiger Uebergewung auszusprechen kann, der läßt sich auf keine demüthigen Klagen ein. War auch das Einkommen unserer Zeitung verhältnißmäßig nur gering, so näherte es uns doch reichlich und es würde namentlich der Bestand unseres Blattes durch die gemeinsamen Abonnementszahlungen der Bürger unseres Countys unterstützt.

Doch unser Blatt die materiellen Interessen von Texas und im Besonderen von West-Texas unterstützt, verzieht sich von selbst. Da aber diese materiellen Interessen, namentlich in einer Republik ganz besonders durch den thätigen Anteil, den die Bürger an der Politik des Landes nehmen, bedingt ist, wie der außerordentliche materielle Fortschritt der Ver. Staaten im Verhältnis zu den despotischen Reichen beweisen hat; so kann eine Zeitung, die sich den materiellen Interessen eines Freiheitslandes widmet, sich keineswegs der Politik entziehen.

Niemand wird in Abrede stellen, daß jetzt die brennende Frage unserer innern Politik die Sklavensfrage ist. Schon vor Jahren haben wir dies vorausgesehen und haben somit diese Frage in unserm Blatte besprochen während andere Blätter sie mit gesinnlichem Stillschweigen ignorirten. Aber schon vor Jahren bis auf die letzte Zeit ist uns von deutschen Mitbürgern zugemutet worden, in unserer Zeitung von der Sklavensfrage abzuweichen, während dieselbe jetzt der Mittelpunkt unserer innern Politik geworden ist. Freilich sollte es nicht so sein, denn die Sklavensfrage, wie sie jetzt von den Schwarzrepublikanern behandelt wird, ist keine politische Frage mehr, sondern eine sociale, moralische und bei Manchen sogar eine religiöse Frage. Sociale, moralische und religiöse Fragen können aber nie so fanatisch politischen Streitfragen gemacht werden, ohne zur Revolution, oder zur gewaltthätigen Rnechtung der Minorität zu führen.

Was die Revolution betrifft, so besteht das Wesen derselben in der Auflösung der Organisation des bestehenden Staates und liegt somit gewiß außerhalb dem Zwecke des Staates, sowie außerhalb dem Zwecke der Parteien, deren Zweck in der Republik kein anderer ist, als sich gegenseitig eifersüchtig zu bewachen, damit keine Uebergreifende in den Befugnissen der verschiedenen Staatsgewalten geschehen, und daß der vom Volke eingegangene politische Vertrag in seiner ursprünglichen Bedeutung erhalten werde. Eine politische Partei, die sociale, moralische und religiöse Streitfragen agitirt, handelt so unverantwortlich, wie der Bauer, der den Aß abschlägt, auf dem er saß.

Was aber die gewaltsam in Union zu rufen Zeit gehaltenen Minorität von gleichberechtigten Bürgern betrifft, so gehört diese keinesfalls in eine demokratische Republik und kann allenfalls nur in Form einer Diktatur, oder selbst des Terrorismus gestaltet werden, wenn es kein anderes Mittel mehr gibt, den Staat zu schützen und zu erhalten. Diese Gewaltsmittel werden aber zur verdamnten Tyrannei, wenn sie zur Durchsetzung von Zwecken angewendet werden, die niemals in der Absicht des socialen und politischen Verbandes einer Nation liegen. Wer dies behaupten wollte, müßte behaupten, daß Disunion der Zweck unserer Union war.

Humboldt wird von den Abolitionisten oft als eine Autorität in der Sklavensfrage angeführt. Derselbe Humboldt sagte aber im Jahre 1857 zu Julius Zarnow:

„So lange die demokratische Partei am Ruder bleibt, wird die Union ungeschädigt bleiben und der Erfüllung ihres geschichtlichen Berufes entgegen reisen. Die politischen Spaltungen zwischen uns sind sehr zu beklagen. Ich glaube aber, daß eine Regierung

der Staaten nach den Prinzipien der republikanischen Partei niemals ein gleiches Resultat erzielt haben würde und daß diese Partei dem Fortbestehen der Union sogar gefährlich werden kann, namentlich durch etwaige Ausführung ihrer abolitionistischen Ideen.“

Es ist interessant zu beobachten, unter wie verschiedenen Vorwänden die aristocratische Partei seit Jahren den Kampf gegen die demokratische Verfassung unseres Landes geführt hat. Sie merkte sorgfältig auf die Strömung der öffentlichen Meinung und wo sie Unzufriedenheit oder Verwirrung bemerkte, da schürte sie das Feuer und steuerte den Samen der Zwietracht weiter aus. So machte sie es bei der Anti-Freimaurer-, der nationalischen, der Temperanz-, der Know-nothing-Bewegung. Jetzt hat sie sich auf die Selavensfrage geworfen. Sie widersetzt sich der Ausführung der constitutionellen Bestimmungen, fürchtet den Entschluß des höchsten Gerichtes zu bekämpfen und behauptet ein „obere Geseß“ müsse an die Stelle der demokratischen Verfassung treten.

Wunderbar! In unter solchen Umständen ein treu demokratisches Blatt nicht gezwungen, sich über die Selavensfrage auszusprechen, wenn auch an und für sich die Beförderung der Selavensfrage für sein Publikum kein unmittelbares persönliches Interesse hat? — Mehr haben wir nicht gethan; aber es ist uns von Manchen übel genommen worden. Jeder redliche Bürger muß bei den Frazgen der innern Politik einer Republik Partei ergreifen, damit solche Fragen, die das Land nur nach Äußen hin schwächen können, wenn sie lange hingezerrt werden, sich schnell entscheiden. Die alte römische Republik hatte dies richtig erkannt, denn es bestand in ihr ein Gesetz, nach welchem in aufgeregten Zeiten jeder Bürger gezwungen wurde, schnell Partei zu ergreifen. — Doch in letzter Zeit bei den Präsidentenwahlen gerade die Selavensfrage zum politischen Test gemacht wurde, das ist wieder die Schuld des Südens, der die demokratische Partei. Da nun aber einmal diese Frage zum politischen Test gemacht worden ist, so können die Deutschen nicht umhin, sich entweder für oder gegen die Rechte der Selavenshalter zu entscheiden, wenn sie nicht dem ganz richtigen politischen Dilemma Napoleons verfallen wollen, der dem neutralen Kurfürst von Hessen erklärte: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.“

Der Süden war in seiner Majorität immer demokratisch und hat den demokratischen Grundfäßen zufolge immer die Rechte der Fremdgeborenen bekräftigt. Liberale südl. Staatsmänner traten zuerst dem Know-nothingthum in seiner höchsten Blüthe entgegen. Es war der Selavenshaat Virginien, wo das Know-nothingthum zuerst seine Hauptniederlage erlitt. Andreas Johnson aus dem Selavenshaate Tennessee legte die erste Heimate still vor und hat je ein anderer Staat außer dem Selavenshaate Texas noch bis in die neueste Zeit so ausgebeutet und werthvolle Landbesitzungen an europäische Einwanderer gemacht? Im Süden ist niemals in einem Staate das Stimmrecht der Einwanderung beschränkt worden. Wären die liberalen demokratischen Einwanderungsgesetze, welche hauptsächlich durch die Demokratie des Südens durchgesetzt wurden, nicht im Congresse erlassen worden, so würde die Einwanderung, die den Norden so groß gemacht hat, nie in dem Maße stattgefunden haben. — Und durch diese selbe Einwanderung hat jetzt der Norden die Demokratie des Südens besiegt. —

Andem wir Texas als unser adoptirtes Heimatland lieben und uns hinsichtlich der politischen und socialen Rechte unserer selavenshaltenden Mitbürger nicht „auf der Heu“ gebieteten sind, sind wir überzeugt, daß wir die Bestimmungen eines großen Theiles unserer deutsch-irranischen Mitbürger in unserm Blatte ausgesprochen haben. Und wir sind ferner überzeugt, daß wir gerade durch diese Haltung, die wir hinsichtlich der Selavensfrage beobachtet haben, dem deutschen Elemente in Texas einen wesentlichen Dienst geleistet haben. Sollten wir uns hierin irren, so wäre das schlimm für das deutsche Element in Texas, namentlich da dasselbe Bevölkerungselement im Norden zu den bittersten Feinden des Selavereinstützes gehört, und so viel zu dem Siege der schwarz-republikanischen Partei beigetragen hat, und da bei dem Sturz, den jene Partei in unserer Union heraufbeschworen hat, Verdacht und Haß unserer angloamerikanischen Mitbürger um so leichter in den Selavenshaaten gegen die Deutschen Uebelzagen könnte. Die wenigen Herren, die mir hier in Texas die Einwendung gemacht haben, daß wir Deutsche eine „Achtung gebietende Stellung

gegen die Amerikaner einnehmen müßten“, scheinen mir vorzuweisen, daß ich dies nicht gethan habe. Wollen diese Herren allenfalls eine Achtung gebietende Stellung gegen die Amerikaner, resp. die amer. Selavenshalter, dadurch einnehmen, daß sie die Rechte derselben nicht anerkennen?

Wenn ihr Rechtsgefühl und ihre Weisheit ihnen eine solche Handlungsweise vorschreibt, so müssen wir bekennen, daß wir als Redacteur eines politischen Blattes nicht nur an derer Meinung sind, sondern uns auch verpflichtet halten, diese Meinung öffentlich auszusprechen, wie wir gethan haben.

Ein Brief des Gen. Houston, in welchem er seine Ansichten hinsichtlich unserer politischen Angelegenheiten auseinandersetzt, ist als eine Art Schreibzettel verbreitet worden. Die darin ausgesprochenen Ansichten verdienen die ernsteste Berücksichtigung, namentlich von Gegnern, denen es darum zu thun ist, sich eine allseitige und unparteiische Ansicht zu verschaffen. Da indes dieses Schreibzettel Houstons von bedeutender Länge ist, so müssen wir uns begnügen, nur ein Inbaltverzeichnis desselben und das Substantielle der Bedenklichkeiten anzugeben, die Gen. Houston hinsichtlich einer Trennung des Staates Texas von der Union aufstellt.

Gen. Houston bedauert, daß bei der letzten Präsidentenwahl kein conservativer Candidat gewählt wurde, er beklammert die Erwählung eines Mannes, der nur durch seinen offiziellen Charakter, mit dem ihn die Constitution beleiht, den Anspruch auf das Vertrauen und die Unterstützung des ganzen Landes hat.

Indem Gen. Houston sich der vielen Fälle erinnert, in welchen ein Theil der nördlichen Bevölkerung ihre Meinung an den Tag gelegt hat, die Constitution zu misshandeln und die Rechte ihrer südlichen Brüder zu beeinträchtigen, ist er nicht im geringsten über den Unwillen erfaßt, welcher von südlichen Männern bezeugt wird.

In Bezug auf Lincoln sagt Houston, daß dieser den Eid leisten werde, die Constitution zu unterstützen und die Gesetze zu vollziehen. Dieser Eid werde ihn in Widerspruch bringen mit den unconstitutionellen Gesetzen, die von seiner Partei in vielen Staaten erlassen worden sind. Da nun Lincoln durch diese Partei erwählt worden sei, so sei es natürlich, daß der conservativer Theil der Nation seine Schritte mit Eifersucht bewachen und von ihm verlangen werde, daß er mit Strenge die Bundesgesetze handhabe. Sollte er denselben Widerstand finden, der sich anderen Executiven entgegenstellte, so wird es seine Pflicht sein, die conservativen Massen des Landes zum Beistand zu rufen und diese würden seinen Ruf Folge leisten. Sollte er aber zaudern oder verfehlen, dies zu thun, indem er zugebe, daß die Gesetze vernichtet werden, sollte er bei der Unterdrückung des Südens behilflich sein, so müßte er von seiner Macht heruntergestürzt werden. Von dem Moment seiner Amtseinführung an beginne ein „ausfallsamer Zusammenstoß“, aber ein anderer als der, welcher die Grundfrage der Partei des Herrn bilde; — es würde ein unaufrichtiger Zusammenstoß zwischen der Constitution sein, die er beschworen hat zu erhalten und den unconstitutionellen Gesetzen und Absichten der Partei, die ihm zur Macht verhilfen hat. Er hat das Selavenshaat als sehr als constitutionell erklärt. Bei Erzwingung dieses Gesetzes gerath er nur mit dem Norden in einen Zusammenstoß.

Gen. H. sagt, wenn uns die Wahl nur zwischen dem Verlust unserer constitutionellen Rechte und einer Revolution gelassen werden, so werde ich das Letztere wählen. Im Augenblicke, wo die Constitution von Lincoln verletzt wird, werde ich der Erste sein, der Abhülse verlangt und der Letzte, der nachgibt.

Gen. H. warnt vor den Leiden einer Revolution, die nicht zu vortzchnell angefangen werden dürfe und die wir vor der civilisirten Welt und vor unsern Nachkommen nur rechtfertigen könnten, wenn unsere Beschwerden der Art seien, daß sie von freien Männern nicht mehr länger ertragen werden können. Bei einer Revolution liege die Freiheit und Sicherheit Alles auf dem Spiel. Eine solche Frage könne nicht von den Politikern entschieden werden — die Massen müßten für sich selbst entscheiden. Wenn das Volk und die Selavenshaaten, die arbeitende Klasse und die Farmer nach ruhiger und allseitiger Betrachtung der Frage so erkennen, daß das Joch der Unterdrückung auf ihnen lastet, so werden sie sich erheben, um es abzuschütteln.

Gen. H. zweifelt daran, daß Texas nach Auflösung der Union einen größeren Schutz für die Selaverei habe, noch daß unsere

Rechte besser gesichert seien. Er gibt ferner zu bedenken, daß unser Schatz leer ist, daß wir beinahe eine halbe Million Dollar in dem Schatze der Ver. Staaten haben, daß eine Million unseres Schulfonds in Ver. St. Bonds angelegt ist und daß wir eine ausgedehnte Grenze zu verteidigen haben.

Doch das Volk sich militärisch organisiren und bewaffnen, hält H. für unnöthig, da wir keinen Feind zu Hause haben, noch eine Arme gegen uns anrückt.

Wenn diese Regierung gekürzt sei, so müßte eine andere und bessere errichtet werden. Leute, die jetzt zu vornehm nach militärischem Ruhm, nach Geschlossenheit und Raub streben, würden finden, daß sie mit ihrer freien Regierung auch die Kraft verlorren haben, einen neuen zu bilden.

So weit Gen. Sam Houston. Die Gegner dieser Ansichten behaupten, daß wenn der Süden erst abwarten wolle, bis Lincoln in Conflict mit der von ihm beschworenen Verfassung komme, daß derselbe dann auch durch seine Nachstellung und Aemterverteilung schon einen Anhang im Süden gewonnen haben würde, daß dann die Bundescliffe, die Bundesarmee und die Bundesflotte unter ferner Beistandigkeit seien und der Süden nur einen schweren Stand habe, als wenn er sich jetzt gleich von der Union trenne. Daß aber der Süden sich heil in der Trennung von der Union suchen müsse, denn wenn ein demokratischer Präsident, wie Buchanan, nicht einmal die unconstitutionellen Gesetze von 11 Staaten gegen das Selavenshaat längsgeheft außer Kraft setzen konnte, so würde dieß der Schwarzrepublikaner Lincoln noch weniger können, und da ferner, wie erwiesen wird, in den nächsten 6 oder 8 Jahren 28 Freistaaten gegen 14 Selavenshaaten in der Union sein werden, so habe der Süden in der Union nichts weiter zu gewärtigen, als eine noch demüthigendere Unterwerfung unter die Hegemonie des Nordens.

Gen. Houston warnt vor den Leiden einer Revolution. Die Gegner seiner Ansicht wollen diese Leiden einer Revolution nicht in Abrede stellen, behaupten aber, daß die Beschwerden, die zu dieser Revolution führen, weit gewichtiger seien, als die geringfügige Nothlage, wegen welcher die nordamerikanische Revolution begonnen worden sei. Sie fund ferner der Meinung, daß es gar nicht im Interesse des Nordens sei, nach einer Trennung des Südens von der Union mit diesem inneren blutigen und kostspieligen Krieg zu führen, blos um die Neger zu befreien, die sie selbst nicht in ihren Staaten haben wollen, oder den Süden mit Gewalt in die Union zurückzuführen, wozu sie eben so wenig das Recht hätten, als ihn zu unterwerfen Provinz zu machen. Der mit Gewalt in der Union als souveräne Staaten zurückgehaltene Süden wäre auf jeden Fall keine erwünschte Acquisition für den Norden.

Gen. Houston sagt: Nicht die Politiker, sondern die Massen sollen die Frage der jetzigen Krise entscheiden. Wenn dieß seine ehrliche Meinung ist, so soll er es auch nicht hintertreiben wollen, daß eine Abstimmung des Volkes veranstaltet werde, welches nur durch eine Zusammenberufung der Legislatur geschehen kann.

Gen. Houston zweifelt daran, daß Texas nach Auflösung der Union einen bessern Schutz für seine Selaven haben werde. Wenn aber die Union getrennt ist, dann besteht kein Interesse mehr, durch abolitionistische Umtriebe eine Aufregung gegen den Süden zu erheben. Der Streit um die Hegemonie des Nordens gegen den Süden löst dann auf und nur die freundschaftlichen Beziehungen beider Uniontheile kann hier beiderseitiges materielles Interesse am besten fördern, sowie ihre Unabhängigkeit gegen äußere Mächte sichern.

Was aber den Schutz der Grenzen von Texas anbetrifft, so wird fast allgemein geglaubt, daß die Republik Texas besser ihre Grenzen sichern könne, als die Ver. St. Truppen geben können. Die ernstliche Bedenklichkeit, welche Gen. Houston gegen eine Trennung von der Union entgegensetzt, ist wohl der Fall, in welchem Texas hinsichtlich bedeutender Summen, die ihm die Union schuldet, an dieselbe gebunden ist. Wenn die Trennung von Texas eine friedliche ist, dann wird auch die Auseinanderlegung der gegenseitigen Forderungen eben so wenig Schwierigkeit machen, wie sie keine bei der friedlichen Vereinigung dieses Staates mit der Union machte. In welcher Weise diese Postrennung von Texas aber auch geschehen mag, so kann sie auf jeden Fall nicht ohne eine Abstimmung in den Uerfassungen des Volkes stattfinden. Was diese Abstimmung

feststellt, dem müssen wir uns unterwerfen, wenn wir nicht völliger Desorganisation verfallen wollen. Daß aber Texas im Falle einer Trennung in Feindschaft und Krieg die ihm schuldenenden Millionen verlieren sollte, ohne Repressalien dafür nehmen zu können, ist noch keineswegs so gewiß.

Texas. Friedrichsburg, 23. Nov. (Corr.) Mit nächster Post bin ich vielleicht im Stande etwas über die diesigen Verhältnisse mitzutheilen. Ich bin mit Landpflügen und Weizen beschaftigt und Abends so müde, daß mit wenig Lust zum Schreiben bleibt, auch ist jetzt hier wenig Interessantes zu berichten. Es ist sehr kalt heute, gestern hatten wir etwas Regen. Der Winterweizen ist stellenweise schon handhoch und kuschelt sich. Es wird sehr viel Weizen dieses Jahr hier gebaut, auch Roggen und Gerste. Jedemfalls das Beste, was die Farmer thun können. Unsere Dampfmaschine scheint gute Geschäfte zu machen, denn sie ist Tag und Nacht, selbst Sonntag in Bewegung. So wie man hier sagt, sollen binnen Kurzem große Herden Vieh nach Osten kommen, wahrscheinlich nach Mason Co. und dem San Sabä Fort. Amerikaner haben dort viel Land gekauft.

Von Carro waren kürzlich einige Pferdehändler hier mit 2-300 Stück Pferden, sie haben hier gute Geschäfte gemacht und sind Willens uns alle 6 Monate einmal aufzusuchen. Die Ponies, sehr schöne kräftige Tiere, wurden durchschnittlich zu \$25 pr. Kopf verkauft.

Die Court hat ihren Anfang genommen, verursacht jedoch wenig Interesse, da keine besonders interessante Fällen vorliegen. Hr. Pastor Schuchard ist als Lehrer nach hier berufen. Für Gehalte der Lehrer werden hier in einigen Tagen über \$800 pr. Jahr gezehnet. Fast alle unsere Kaufleute und noch mehrere andere Bürger zeichnen von 20-50 Dollar. Ein Jeder zeichnete nach seinen Mitteln, somit werden die Kinder der ärmeren Leute ebensoviele an dem Unterrichte Theil nehmen können. Es haben sich selbst Viele, die keine schulfähigen Kinder haben, ja selbst unverheiratete Personen bei der Subscription theilgenommen. Sie sehen, die Schulfrage gewinnt immer mehr an Interesse, wie sehr lebendwerth ist.

In Friedrichsburg erhielt das Justonticht eine Majorität von 9 Stimmen, in Deania erhielt das Breckridge-Ticket 23 Stimmen und das Jeffersonsticket keine. In Casiroville erhielt das Breckenridge-Ticket alle Stimmen außer 1. In San Marcos erhielt das Breckridge-Ticket 122 und das Jeffersonsticket 88 Stimmen.

Was r o p County hat nach dem letzten Census 7073 Einwohner und hat in 10 Jahren um 3971 zugenommen. Der Indiana Courte r sagt: Mit dem Dampfschiff Matagorda kamen 50 deutsche Einwanderer von New Orleans hier an.

Daselbe Blatt berichtet, daß über 400 Neufreier für das Ver. St. Militär von New-York und 100 von New-Orleans in Indiana angekommen und nach dem Innern des Landes abgegangen seien. G a l v e s t o n. Die „Jeverland“, consignirt an die Herren Kaufmann u. Klamer, ist nach einer Reise von 68 Tagen von Bremen am 18. Nov. hier angekommen. Es sind auf der Reise 9 Kinder, worunter 7 Säuglinge gestorben. Passagierliste: Anna Köhne, Schneider Jürgen und Anna, Katharina und Gerhard Budde aus Hannover, Kaufmann Schmidt aus Preshen, Farmer Stahl aus Würtemberg, Kaufmann Cönetius, Farmer Richter, Franz Müller und Rosine Demle aus Preshen. (Die anderen Passagiere sind sämtlich aus Ostreich.) (Union.)

Auswanderung von Bremen nach Galveston. — Die Herren Bauer & Sohn zu Bremen schreiben uns unterm 19. October: „Da diesen Herbst die Auswanderung stärker, wurden folgende Schiffe expedirt: Am 15. Aug. die Fortuna, gefegelt 27. Aug. 1. Sept. die Weser, „ 6. Sept. 15. Sept. die Weser, „ 20. Sept. 15. Sept. die Jeverland „ 20. Sept. 1. Oct. die Gasson „ 13. Oct. 15. Oct. die Juno, wird durch conträre Winde zurückgehalten. (Union.)

San Antonio, 28. Nov. Im San Antonio finden wir die Anzeige eines Meetings der Bürger von Trar Co., welches Samstag den 1. December auf der „Military Plaza“ stattfinden soll, in welchem die Freunde und Unterführer der souveränen und constitutionellen Rechte der südlichen Staa-

ten auf eine unzweideutige Weise ihre Meinung auszusprechen werden. Der „Texan“ stellt es als ausgemacht an, daß die Session als die letzte Zusucht betrachtet, wenn andere Mittel schlagend wären, Er sagt: „Es ist unsere Pflicht, ernstlich die hülfe unserer Beschwerden innerhalb der Union zu suchen und dieses Meeting beschlichtigen Weg durch die Uerirten von Texas einzuschlagen, indem es den Gouverneur auffordert, die Legislature zusammen zu berufen, um eine Convention zu veranstalten.“

Ein Körper, der frisch von dem Volke erwählt ist und unzweifelhaft aus den fähigsten und patriotischen Männern zusammengesetzt sein wird, kann nicht verfehlen, einen wohlthätigen Einfluß auf die öffentliche Meinung auszuüben, indem er dem Streben Richtung und Bestimmtheit gibt, welches bis jetzt noch schwankend und ungewiß ist, nicht nur in Hinsicht des Zweckes, sondern auch in den Mitteln, durch welche wir ihn erreichen wollen.

In unserem County, wo eine solche Verschiedenheit der Interessen und Meinungen stattfindet, werden in englischer, deutscher, französischer und spanischer Sprache Anreden gehalten werden um die so wohlthätige Einheit zu erzielen.

Unter der dann folgenden Aufforderung zum Meeting befanden sich über 200 Unterschriften. C a s t r o v i l l e. Der San Antonio „Voter“ sagt: Von einem Augenzeugen wird berichtet, daß am Dienstag Abend in Castroville ein sehr einschlägiges und zahlreiches Meeting gehalten wurde. Durch mehrere hervorragende Männer wurden Anreden gehalten. Der Kern der Reden und der Beschlüsse war, daß die Umstände eine Zusammenberufung der Legislature erfordern und solche weitere Schritte zu thun wie sie notwendig erschienen und daß der Gouverneur erjucht werde, dem gemäß zu handeln.

H o u s t o n. In einer Massenversammlung von Harris Co. wurden folgende Beschlüsse mit großer Einstimmigkeit angenommen: 1. Beschlossen, daß die Erwählung von Lincoln durch die schwarzrepublikanische Partei der nördlichen Staaten und zwar auf deren Grundfäßen gleichbedeutend ist mit der Verneinung der gleichen Rechte der südlichen Staaten und daß diese dadurch in dem Verhältnis von Provinzen gesetzt und ohne die Lebensfrage der Aufhebung der Negat selaverei sammt allen ihren üblen Folgen oder der Austritt der südlichen Staaten aus der Confederation aufgehoben werde.

2. Beschlossen, daß der Gouverneur erjucht werde, die Legislature so bald als möglich zusammen zu berufen. 3. Beschlossen, daß der Vorrifer ein Comitee von 5 ernenne, deren Pflicht es sein soll, Abschriften dieser Verhandlungen nach jedem County des Staates zu senden, und die Counties zu ersuchen, auf gleiche Weise Meetings zu halten.

4. Beschlossen, daß dieses Memorial den Bürgern zur Unterzeichnung vorgelegt werde. 5. Beschlossen, daß wir alle Federalbeamten dringen erlöchen, ihre Stellen vom dem 4. März niederzulegen.

6. Beschlossen, daß wenn dieses Meeting sich versammelt, es sich am 1. December d. J. wieder versammeln soll.

7. Beschlossen, daß ein Memorial in folgender Form durch dieses Meeting angenommen, dem Gouverneur überreicht werden soll.

„Er, Excellenz, Sam Houston, Gouverneur des Staates Texas.“

Die unterzeichneten Bürger von Harris County, Texas, ersuchen dringend Eu, Excellenz, Angesichts der Erwählung von Abraham Lincoln für Präsidentenschaft der Ver. Staaten, da derselbe der Repräsentant und die Verkörperung der Prinzipien der schwarzrepublikanischen Partei ist, die Legislature des Staates so bald als möglich zusammen zu berufen, damit sie in der gegenwärtigen Lage unseres Landes berathe und handle.“

8. Beschlossen, daß ein Comitee von 3 Personen durch den Vorrifer ernannt werde, um dieses Memorial der Bürger von Harris Co. dem Gouverneur zu überreichen, seine Antwort entgegen zu nehmen und der auf den 1. December vertagten Versammlung darüber zu berichten.

Bei der am 17. November in G o n a l e s abgehaltenen Secessionemeting wurden unter anderen folgende Beschlüsse gefaßt:

Beschlossen, daß es unsere Ehre, wie unsere Sicherheit verlangt, daß unverzüglich eine Convention des Volkes berufen und Bereschlossen, daß es unser Wunsch und unsere Forderung an den Gov. Houston ist,

Weg... eine Proclamation zur Zusammenberufung der Legislatur zu einer Extra-Sitzung am 2. Montag im December erlasse.

Sollte er aber dieß verweigern, so halten wir nichts desto weniger dafür, daß die Gesetzgebung ein Gesetz erlasse, welches ohne die übliche Proclamation zusammen kommt, eben so constitutional ist, als wenn dieselbe durch eine Gouvernements-Proclamation zusammen berufen würde.

Beschlossen, daß wir unsern Senator Logan und unsern Repräsentanten Stearns beauftragten, mit den Senatoren und Repräsentanten der andern Districte und County am 2. Montag im nächsten December zu einer Convention zusammen zu kommen, und für die Besetzung der Vacancies zu sorgen, und für die Besetzung der Vacancies zu sorgen, und für die Besetzung der Vacancies zu sorgen.

Trotzdem werden alle andern Counties der Staatsverfassung, die gleichen Maßregeln zu ergreifen; die Senatoren und Repräsentanten sollen instruiert werden, ihre Siege im nächsten Congress nicht einzunehmen, und dem G. H. keinen Fall eine Copie dieser Beschlüsse zuzuschicken.

Mehrere Reden wurden gehalten, in welchen der unvergessliche Widerspruch gerathen wurde, über 200 Freiwillige unterzeichneten ihre Namen in 2 Minuten, und über 6000 wurden gleich zur Anschaffung von Waffen gezeichnet.

Baltimore, 20. Nov. Die Geschäftslage hier, hervorgerufen durch die politische Lage in England, ist fürchterlich. Alles stillsteht, alle Geschäfte sind zum Stillstand gekommen.

Kalifornien, 20. Nov. Die politische Lage hier, hervorgerufen durch die politische Lage in England, ist fürchterlich. Alles stillsteht, alle Geschäfte sind zum Stillstand gekommen.

Verfuch zu bühlicher Schandthat auf einem Dampfboote. Das New-Derby auf dem Montag verließ New-York, mit an der Spitze ein junges Mädchen in der Cabin des Dampfboots, „City of Memphis“, in Gegenwart von vier andern Negerinnen zu neugierigen Blicken.

Europäische Nachrichten. Aus Paris meldet eine Depesche, daß die britische Armee in Neapel die neapolitanischen Truppen Königs Franz II. gänzlich zerstreut und 11,000 Mann Gefangene gemacht hat.

Beim Umbau der Kirche des Dorfes Boulgou, zwischen Paris und St. Cloud, fand man unter dem Altar der Jungfrau von Lorch ein 14-jähriges Mädchen, welches vor 3 Jahren verschwand. Das Mädchen ist sehr schön und ungemein früh entwickelt gewesen sein. Vor ihrem Verschwinden hatte sie zum ersten Male gegebirtet.

Am 19. u. 20. Oct. Die neueste Nummer der Wochenschrift des National-Vereins enthält folgende Aufforderung: „Zehn Jahre sind vergangen, seit Schleswig-Holstein von deutscher Diplomatie und deutscher Militärgewalt an die Dänen ausgeliefert ist. Seit 10 Jahren schweigt dänische Niedertracht in dem Triumph, welchen ihr die Politik und die Waffen deutscher Cabinetts bereitet. Und noch hat die Stunde nicht geschlagen, wo wir das Brandmal hinwegwaschen können, welches man der deutschen Nation auf die Stirn gezeichnet.“

Der „Union Democrat“ von Seguin beklagt sich über eine Correspondenz in der N. Br. Ztg., in welcher die Mehrzahl der deutschen Bürger von Seguin beschuldigt wird, daß sie sich bei der letzten Präsidentenwahl durch die Know-nothing's haben hinterlassen und verurtheilt lassen, für das antide-mocratrische Tictet zu stimmen.

Obwohl wir nun überzeugt sind, daß dieses sogenannte Unions-Tictet ein antide-mocratrisches Tictet, und dessen Zweck war, die Demokratie in Texas zu spalten, und daß dieses Tictet hauptsächlich von den Know-nothing's unterstützt wurde, so sind wir doch weit davon entfernt zu behaupten, daß alle Deutsche, die für dieses Tictet stimmten, dieß als antide-mocratrisches Tictet angesehen haben, oder durch die Know-nothing's sich dazu verleiten ließen. Was aber den Ausdruck des besagten Correspondenten betrifft, so war dieß nur seine Privatansicht, in einem Privatbriefe ausgesprochen, und war nur aus

Aus dem bairischen Oberdeinstreis, 9. Oct. Um den immer größer werdenden Mangel an Aspiranten zum katholischen geistlichen Stande möglichst abzuwehren, wird schon seit mehr als 10 Jahren die bedeutende Summe von 13,000 fl. zu Stipendien an katholische Schüler verwendet, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen.

Die Absicht wird jedoch dadurch nicht erreicht. Viele junge Leute, welche katholische Theologie anfänglich zu studiren beabsichtigten, geben dieselbe jedoch später wieder auf, und lassen sich durch das gegebene Versprechen, im Falle sie nicht Theologie studiren, die empfangenen Stipendien zurückzugeben, nicht zurückhalten. Wir können als diese Stipendien scheinen die Anstalten zu sein. Für das erzbischöfliche Anstalten in Freising, welches im vergangenen Schuljahre von 80 Jünglingen besucht wurde, sind für das neue Schuljahr bereits 200 Anstalten angemeldet, welche jedoch nur zu einem kleinen Theile angenommen werden können. Die Haushaltung in denselben führen barmherzige Schwestern, die unter Leitung eines Geistlichen übergeben. Die obere Befugnis dagegen der Erzbischof in eigener Person.

Frankfurt, 20. Oct. Dr. Gabriel Rieffer ist von dem Senate zu Hamburg zum Ober-Rectore der ernannt worden. Rieffer ist bekanntlich ein Jude und durfte bei uns, nach den vom Bundesrathe ectrirten Bestimmungen, weder in eine Gerichtsbehörde, noch in das Civil-Colleg, noch in ein andern von vier seiner Glaubensgenossen zu Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers ernannt werden, in diesen gewählt werden. Das Alles dinst aus der Alesation, von deren Beschaffenheiten ausschließlich bald berichtet werden wird. Man erwartet von der künftigen gesetzgebenden Versammlung, daß sie nach der Neuwahl am 1. November die nöthigen Schritte thun werde, damit Frankfurt auch in dieser Hinsicht nicht hinter Bremen und Hamburg zurückbleibe.

Ein zwanzigjähriger Sohn des Prinzen Alexander von Preußen und dessen vor linken Hand angeheiratheten Gemalin, Baronin von Barmin (ehemaligen Zängerin Janny Ester) ist in Mexico, wohin er sich aus Gesundheitsrückgründen begeben, an dem Sumpffieber gestorben.

Orientalischer Fanatismus. Aus Tunis, Afrika, wird unter dem 20. Sept. folgendes berichtet: „Hier ist ein heiliges Complett entdrückt worden, nach welchem alle Christen und Juden in der ganzen Nachbar-schaft a la Damascus ermordet werden sollten. Es wurde von einem „Cberub“ d. h. einem Nachkommen des Propheten, angelegt, welcher vor einiger Zeit irgendwo an der Küste landete. Es war einer der Hadesführer von Damasco und da das Pflaster dort für ihn zu heiß wurde, erwählte er sich Tunis zum Schauplatz seiner fanatischen Aufschläge, die jedoch im Keime erstickt wurden. Der Bey gab Befehl, den „Cberub“ tod oder lebendig in seine Gewalt zu liefern. Derselbe ward demgemäß ergriffen, nach Barbo (dem Palaste des Bey's) gebracht und an der äußeren Mauer aufgehängt. Es sind hierbei manche interessante Zwischenfälle vorgekommen: Unter Anderen ging ein Derwisch im tiefsten Negerge durch die Stadt spazieren, mit Zeichen an den Armen, indem er andrie, er beschuldigt so tief, als diese Zeichen seien, in Christenleuten zu waten. Er ward eingesperrt. Der Bey reiste in einer französischen Dampfregate nach Algier, um dort Neapel zu begrüßen.

Der französische Generalconsul beglückte ihn. Während seiner Abwesenheit sandte die Britten ein Kriegsschiff nach Tunis, um jeder weiteren Aufregung vorzubeugen.“

Notice is hereby given to all persons having claims against said estates to present them to me, duly authenticated within the time prescribed by law, and all persons indebted to said estates are required to make immediate settlement.

Am 2. December d. J. Vormittags nach dem Gottesdienste wird eine Generalversammlung der deutsch protestantischen Gemeinde gehalten werden. Neu-Braunfels den 18. Nov. 1860. Im Auftrage des Presbyteriums Hermann Seele, Secretär.

Frische Apfelsinen und Citronen bei Köster & Tolle.

Alle Diejenigen, die mir schulden, werden hiermit aufgefordert, spätestens bis zum 1. Januar 1861 ihre Rechnungen zu berichten, widrigenfalls ich meine Forderungen durch die Gerichte eintreiben werde. Bernhard Holz.

Mißverständnis des hiesigen Empfängers als eine Mittelheilung für die Zeitung angesehen werden.

Thermometerstände der letzten Woche in Neu-Braunfels (Nach Fahrtenzeit). Table with 3 columns: Tage, Min., Max. for various dates.

Die große Anzahl und die Verschiedenheit der Bekrankheiten haben lange schon das Nachdenken der Aerzte beschäftigt. Einige dieser Krankheiten sind für Todt urtheil ausgesprochen worden, und man überlebte die Patienten ihrem letzten Sterben ohne Hoffnung und ohne ärztliche Hilfe. Zieg wird nicht länger der Fall sein. Es ist ein Mittel entdeckt worden, welches alle Krankheiten heilt, die ihren Sitz in der Leber haben. Dr. McLean's Willen präparirt von W. C. Scherr in Pittsburg wirken direct auf die Leber und verdrängen und vertreiben alle im letzten Stadium der Krankheit befindliche Materie aus dem Körper, so machen daß die arterielle Turgor verlor, und der sie milteln.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für die Reparatur aller Arten von Uhren und Gold- und Silberwaaren, sowie für alle in die Mechanik einschlagenden Arbeiten. Hugo Köp.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich für die Reparatur aller Arten von Uhren und Gold- und Silberwaaren, sowie für alle in die Mechanik einschlagenden Arbeiten. Hugo Köp.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für die Reparatur aller Arten von Uhren und Gold- und Silberwaaren, sowie für alle in die Mechanik einschlagenden Arbeiten. Hugo Köp.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich für die Reparatur aller Arten von Uhren und Gold- und Silberwaaren, sowie für alle in die Mechanik einschlagenden Arbeiten. Hugo Köp.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich für die Reparatur aller Arten von Uhren und Gold- und Silberwaaren, sowie für alle in die Mechanik einschlagenden Arbeiten. Hugo Köp.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich für die Reparatur aller Arten von Uhren und Gold- und Silberwaaren, sowie für alle in die Mechanik einschlagenden Arbeiten. Hugo Köp.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich für die Reparatur aller Arten von Uhren und Gold- und Silberwaaren, sowie für alle in die Mechanik einschlagenden Arbeiten. Hugo Köp.

James Medicinen. Alle verschiedenen Medicinen des Dr. Jayne hat in großen Quantitäten erhalten G. Conrads.

Der Unterzeichnete übernimmt die Befelung aller im Gebrauch sich befindender Maschinen und Aderbau-Werkzeuge, als Pumpen, Näh- und Dreschmaschinen, Pflüge und Dampfstraßen u. s. w. Er ist im Stande ausgedehnte Kenntnisse zu ertheilen, die wünschenswert und nützlich sind. Zeichnungen und Preise können bei ihm eingesehen werden. J. A. Stachel.

Für gut getrocknete u. gekörnte Hüfte befrist bar 12 1/2 Ct. pr. Pfund J. A. Stachel.

Das Fenster der Wohnhaus und Lot, gegenüber Tischler Zweig in der Castellstraße, ist zu vermieten. Das Nähere bei W. Seckel. Oskar Marquard.

Ausverkauf. Mit dem Ausverkauf des Restes der zum Nachlaß des verstorbenen Alexander Ferguson gehörenden Waaren zum Kostpreis und theilweise darunter wird in dem bisherigen Preise, worin nun auch zugleich das durch Hrn. G. Scherr neu eingerichtete Geschäft betrieben wird, fortgesetzt. Die Waaren bestehen hauptsächlich aus Ketten, Handwerkergeräthen, Schloßern und sonstigen Eisenwaaren, Stahl, Schrauben, Dragschrauben, Knöpfe u. s. w. Auch sind noch einige Möbeln, Hausgeräthe, Bücher u. s. w. zu verkaufen. Robert Bechem, Administratör vom Nachlaß des verstorbenen A. Ferguson.

Geschäfts-Eröffnung. Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und dem Publikum im Allgemeinen an, daß er am heutigen Tage in dem hiesigen Territorium ein Geschäft eröffnet hat, und bietet um geneigten Zuspruch. Außerdem ein vollständiges Assortiment von Grocerien empfiehlt derselbe noch sein Lager Stapel Drogas, Blech- und Holzwaaren, Porzellan u. s. w., sowie auch Patent-Mechanismen der verschiedensten Art. Neu-Braunfels, den 15. Nov. 1860. Ernst Scherr.

Deutscher Lehrer gesucht. Für die deutsch-englische Schule in Austin, welcher, als solcher ausgebildet, der englischen Sprache mächtig, im Stande ist dem Elementar-Unterricht in beiden Sprachen zu ertheilen. Jähelicher Gehalt \$600. Anmeldungen nach dem 1. Januar 1861 können nicht mehr berücksichtigt werden. Referent: Herr 384 Austin, Tex. Für den Vorhalt. W. H. Sattler, Präf.

Ein großes Assortiment deutscher Eisenwaaren und anderer Artikel, bestehend aus den verschiedenartigsten Schloßern für das kleinste Käßchen bis zur größten Hausthür, Sägen, Pflanzhänge, Grabhissen, Sägenklammern, 400 Lbd. Nagelbohrer, Nagel-schrauben, Kneisangen, alle Sorten Niesel, Schlüsselgehänge, Verzimmerer, Serrirschrauben, Eisenanker, Schweißbohrer, Eisengarn u. s. w. a. erhalt und verkauft zu mäßigen Preisen J. A. Stachel.

Mein Lager Eisen und Stahl wird in diesen Tagen durch neue Zufuhren auf 100,000 Pfd. gebracht. Nur die besten Sorten sind im Lager. J. A. Stachel.

Ein bedeutendes Lager von Holz- und Steinwaaren von dem besten Arbeitelochern bis zum größten Wasserlocher, ferner Karren, Butterformen, Rindschellen, Kistenwagen, Fußmatten, halbe Büffel-Näse, Papierkörbe u. s. w. erhalt und empfiehlt J. A. Stachel.

Mein Lager Wolle-Waaren, besonders meine Shawls, Comferters, Jaden, Pulswärmer ist gut assortirt. J. A. Stachel.

In wenigen Tagen erwarde ich 2000 Kasser (eine Metzin), die ich gratis an die Bürger dieser Umgegend abgebe. J. A. Stachel.

Indian Rubber Waaren, als Belting, Kämme, Striggen, Zahnringe, Sauger, Pumpenpöpsel, Hähle und Spielwaaren u. s. sind auch angekommen bei J. A. Stachel.

Mein Lager amerikanischer Eisenwaaren ist so bedeutend und mannichfaltig, wie nie zuvor und ist es unmöglich, die verschiedenen Artikel alle anzuzählen. J. A. Stachel.

Janning Mills, Strohschneider, Schiedlarren, Stahlschläge, Butterfässer mit Vermehrung und Waschkassette sind billig zu haben bei J. A. Stachel.

Fancy-Waaren aller Art, die schönsten und passendsten für Weihnachts-Geschenke, die je bisher waren, empfiehlt J. A. Stachel.

Gute, solide und zweckmäßige Sachen, ebenfalls angekommen bei J. A. Stachel.

100 Deseu verschiedener Art hat erhalten J. A. Stachel.

Um Raum zu gewinnen für den bedeutenden Stock Waaren, den ich theils von Deutschland erwarde, theils persönlich in New-York und vielen umliegenden Fabriken ausgesüht habe, werden viele Artikel zu heruntergesetzten Preisen verkauft. J. A. Stachel.

Wolle! Wolle! Auf Wolle an seine Geschäftsfreunde in New-York verschieft, werden Barverschüffe J. A. Stachel.

Bagging und Rove für Cotten billig zu haben bei J. A. Stachel.

Incorporirt 1849. Actua Versicherungs-Gesellschaft von Hartford, Connecticut. Capital Ein und eine halbe Million. Vermögen (1. Jan. 1860) \$2,194,000.02. Versicherungen gegen Feuergefahr werden zu billigen Preisen angenommen, als es die Sicherheit der Gesellschaft verbietet mit einem billigen Profit erlauden. Verluste werden billig geschlichtet und prompt bezahlt.

Die Actua Versicherungs-Gesellschaft hat seit 40-jährigem glücklichen Erfolge ihres Geschäftes an die Vereinigten Staaten über \$1,000,000 für Verluste bezahlt; deren jährliches Einkommen beläuft sich über das Doppelte des Einkommens irgend einer andern ähnlichen Gesellschaft in Amerika. Das Vermögen (über \$2,000,000) ist angelegt in den besten Banken und ähnlichen Corporationen der Vereinigten Staaten, in Staaten-Bonds und Aemterliche Staats Bonds. Der Verlust dieser Gesellschaft in Beziehung auf Realität und Property im Bereich ihrer Verluste ist allgemein bekannt, und steht sie an die Spitze aller Versicherungs-Gesellschaften der Union. Robert Bechem, Agent. Neu-Braunfels, Texas.

Zu verrenten. Meine an der Guadalupe gelegene Farm, 3 Meilen von Braunfels, ist zum Theil über im Ganzen unter günstigen Bedingungen zu verrenten. Witwe Schuman n. n. Schumanstraße, 1. Sept. 1860. [1]

Durch die Ankunft eines Theils meiner in New-York auf das Sorgfältigste ausgewählten Waaren ist mein Store so reichhaltig und mannichfaltig assortirt, daß ich darauf aufmerksam zu machen mir erlaube. An Auswahl in allen Zweigen des Geschäfts, an Preiswürdigkeit und Güte der Waaren glaube ich Keinem nachzusehen und lade ich Kauf- und Schaulustige freundlich ein, sich zu überzeugen. J. Lauda.

Fertige Lehmsteine sind stets zu haben bei E. Vardenwerper.

Serven erhalten: Alle Sorten Nadeln für Damen Arbeiten, verschiedene Sorten Seide, baumwollene und seidenes Garn zum Fäden, Häkeln, Stricken, u. s. w. Perl in großer Auswahl, farbige Seiden- und Seidwolle, Perlen, Seiden- und Baumwollen-Stramm, verschiedene Sorten Kämme, Zahn-, Haar-, Kleider- und andere Bürsten, Haarbüschel, Schrapper, verschiedene farbige Waaren, Draggestecke zum Abheben der Hüllen von Speisen, Hingensallen, Handkörben, Brief-, Schreib-, Noten- und andere Sorten Papier, Brief Couverts, Schreibfedern und Federhalter, Bleistifte, Federn und Griffeln, Schreibbücher, schwarze, rothe, blaue, unansehnliche und Copirtinte, Dintenmesser, Briefschneider, Brillen und Brillengläser, Parfümerien, Goldbleichen u. s. w.

Kinder-Spielwaaren. Neu-Braunfels, 1. Sept. 1860. Köster & Tolle.

Ferner erhalten: Eine große Sendung Apothekewaaren, wobei Stoffen aller Arten, Farbwaaren, Violin- und Gitarrensaiten, Kohlenapparate zum Reinigen von Irntöpfe, Schweinsborsten für Maurerpinsel, Schwämme, farbige Papier, gepresstes und ungepresstes Gold- und Silberpapier, Goldböden u. s. w. Neu-Braunfels den 10. October 1860. Köster & Tolle.

Beckers Patent-Dreschmaschinen. verbunden mit der Reinigungsmaschine, entweder Rollung oder Kreisgang (Lever), werden durch den Unterzeichneten zu Fabrikpreisen mit bloßer Hinzufügung der Fracht und Versicherung zum Verkauf angeboten. Die Maschinen werden garantiert und falls sie nicht gut gehen sollten, erhält der Käufer den angedeuteten Preis zurückgezahlt. Nähere Auskünfte ertheilt John F. Torrey, Neu-Braunfels, Agent der Fabrikanten.

Damenhüte, Bänder, Blumen, Haarputz und Winterkleiderstoffe, sehr geschmackvoll, empfang und empfiehlt den Damen ganz ergetent J. A. Stachel.

Ein neues Assortiment Herren-Winterkleider, Hüte, Kappen, Stiefel und Schuhe nach der Mode sind angekommen bei J. A. Stachel.

Beim Unterzeichnen ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Sattler zu haben, so wie Pelzwaaren in Bären, Tiger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner. G. Pfeuffer, Hob- und Weißgerber.

W. Wegel, Seguinstraße, Neu-Braunfels, empfiehlt dem Publikum sein wohlarrangirtes Lager von Provisionsen, Calicos, Domestic, Schuhe und Porzellan zu den billigsten Preisen. 48

F. Kreuz empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager, bestehend in Dry Goods, Hardware, Schuhen, Hüten, Groceries u. s. zu billigen Preisen. Landessprodukte, besonders Korn, Hüten, Talg, Stearinabfälle, verborenes Fett und Speck, Butter, Eier u. werden im Austausch angenommen oder auch mit Cash bezahlt.

Neu-Braunfels Seife, 14 Stangen für \$1 bei F. Kreuz.

Robert Bechem, öffentlicher Notar u. b Landagent, Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Actua zu Hartford, Con., übernimmt Commissiongeschäfte aller Art, schreibt Titel, Vollmachten und andere Dokumente und besorgt Incauses u. s. w. 5

Aud. du Meuil (Seguinstraße, früher C. Höges Store) empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten u. s. zu den billigsten Preisen. 13

J. J. Thomas, Attorney at Law, Neu-Braunfels, Texas, wird practicien in allen Counties des vierten Gerichtsbezirks und in den Counties Guadalupe, Bexar und Castro vom zweiten District. 5

Franz Moreau, Neu-Braunfels, Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25-25]

ESTRAY NOTICE. THE STATE OF TEXAS - COUNTY OF COMAL. Taken up by Henry Coors Co. Commissioner in and for said county the following animals, found running at large not estrayed by other parties and the owners of which are unknown, to wit: 1) A gray horse with a white face, about 10 years old, branded on the left hip B (with a triangle on its top), with saddlemarks, valued at twenty five Dollars [\$25.00] 2) A dark bay mare, about 8 years old, branded on the left shoulder G J and on the left hip J some saddlemarks, valued at twenty five Dollars [\$25.00] 3) A white and red steer [mule ox] about 5 years old, branded on the left hip J-I, valued at ten Dollars [\$10.00] Given under my hand and the seal of the County Court of said County (L. S.) a New Braunfels Oct. 10th 1860. Albert Dreiss Clk. Co. Court C. C.

ADMINISTRATION NOTICE. The undersigned having been appointed by the County Court of Comal County at its September Term for 1860 Administrator of the Estate of H. Waesch sen. dec'd. Notice is hereby given to all persons having claims against said estate, to present them to me, duly authenticated within the time prescribed by law, and all persons indebted to said estate are required to make immediate settlement. New-Braunfels Nov. 1st 1860. H. WAESCH JUN. Administrator.

ESTRAY NOTICE. THE STATE OF TEXAS - COUNTY OF COMAL. Taken up by H. R. Crawford and estrayed before Julius Hurns a Justice of the Peace in and for said county a dark iron gray mare about 5 years old, branded W H, appraised by Jno W. Crawford and J. J. Barbee at Eighty Dollars [\$80] Given under my hand and the seal of the County Court of said county at its October Term 1860. ALBERT DREISS, Clk. Co. Court Comal county

ESTRAY NOTICE. STATE OF TEXAS - COUNTY OF COMAL. Taken up by Franz Gross and estrayed before Julius Hurns a Justice of the Peace in and for said county a dark bay stud horse, half bred, about 3 years old, no mark and brand visible, unbroken, appraised by Anton Elsner sen. and Anton Elsner jun. at (\$50) Fifty Dollars. Given under my hand and the seal of the County Court of said county, at its [] New Braunfels October 18th 1860. ALBERT DREISS, Clk. Co. Court Comal County

ESTRAY NOTICE. THE STATE OF TEXAS - COUNTY OF COMAL. Taken up by Julius Hurns a Justice of the Peace in and for said county a iron gray Pony, white head, two large white spots on his belly, some white on each forefoot, branded C T on the left shoulder, about three years old, appraised by Fr. Weidner and L. Weidner at twenty Dollars [\$20.00] Given under my hand and the seal of the County Court of said county, at its [] New Braunfels Oct. 10th 1860. ALBERT DREISS, Clk. Co. Court Comal county

ESTRAY NOTICE. THE STATE OF TEXAS - COUNTY OF COMAL. Taken up by Julius Hurns a Justice of the Peace in and for said county a iron gray Pony, white head, two large white spots on his belly, some white on each forefoot, branded C T on the left shoulder, about three years old, appraised by Fr. Weidner and L. Weidner at twenty Dollars [\$20.00] Given under my hand and the seal of the County Court of said county, at its [] New Braunfels Oct. 10th 1860. ALBERT DREISS, Clk. Co. Court Comal county

W a h l. — Lincoln hat eine Mehrheit von 13 Electoralstimmen und es ist keine Gewissheit, daß er noch 7 mehr haben wird. Alle nördlichen Staaten stimmten für Lincoln außer New-Jersey, welches dem Unionisten eine Mehrheit gab. Von Californien, Minnesota und Oregon haben wir noch keine Nachricht. Jeder föderale Staat stimmte für Breckinridge, außer Tennessee, Kentucky und Missouri, welche wahrscheinlich für Bell gegangen sind. Von Kentucky ist die Nachricht noch nicht eingegangen. Nach den bereits gehaltenen Wahlen soll sich ohne Zweifel herausstellen, daß nachhins in dem Hause der Repräsentanten der Ver. Staaten eine Mehrheit sein wird, die den schwarzen Republikanern opponiert. Die Demokraten und Opponenten der Republikaner haben folgende Mitglieder in den freien Staaten erwählt: Oregon 1, Ohio 3, Pennsylvania 6, Indiana 4, Summa 10. In diesen kann man noch die 5 südlichen Districte in Illinois hinzuzählen, die 2 Mitglieder von Californien und wenigstens 10, wenn nicht mehr, von New-York, welches zusammen in den freien Staaten 36 macht, außer der Möglichkeit, daß in New-Jersey, Wisconsin, Michigan und Massachusetts noch antirepublikanische Mitglieder erwählt werden. Jedes Mitglied aus den Schlawenstaaten, außer West von St. Louis und vielleicht Winter Davis von Baltimore, wenn er erwählt werden sollte, werden Gegner der Republikaner sein. Im Hause wird dann folgendes Verhältnis stattfinden: Democratie des Nordens 36, Antirepublikaner des Südens 88, Summa 124. Dieß gibt den Antirepublikanern des Hauses eine Majorität von 12 Mitgliedern. Der Ver. St. Senat, welcher nach dem 4. März zusammen kommt, wird gleichfalls aus einer der Republikanern opponierenden Majorität bestehen. Baltimore. Die Wahlberichte von Delaware zeigen, daß Breckinridge in diesem Staate eine Majorität von 1500 hat. Das Volk dieses Staates ist sehr aufgeregt in Folge des Wahlergebnisses; man will aber noch warten und Lincoln erst ruhig gelassen lassen. So ist das allgemeine Gefühl. Man schätzt die Union höher als alle Parteilichkeit. Mobile gibt Douglas 1504 Stimmen, Bell 1407 und Breckinridge 1201. In Connecticut haben die Republikaner über jeden der beiden Gegner, Douglas und Breckinridge, eine Mehrheit von 26,000 Stimmen davon getragen. Wisconsin ist mit 10,000 Majorität für Lincoln gegangen. In Massachusetts ist Burlington der schwarze republikanische Candidat für Congress besiegelt worden. Louisville. In dieser Stadt erhielt Bell 3532 Stimmen, Douglas 2590, Breckinridge 854 und Lincoln ungefähr 100. Die Douglas- und Breckinridgeleute glauben, daß Bell in diesem Staate eine Majorität von 10—15,000 habe. Memphis. Nach den offiziellen Wahlberichten hatte in dieser Stadt Bell 2319 Stimmen, Douglas 2,206 und Breckinridge 572. Virginia. Charles Hudson von Richmond wurde für Nord im zweiten Grade zu 18 Jahre Gefängnis verurtheilt. Er ist 70 Jahre alt. Am letzten 4. Juli entliehete er seine Sklavin Jane, band sie an einen Persimmonbaum und schlug sie 3 Stunden lang, in Folge dessen sie noch an denselben Tage starb. Indem der Richter seinen Spruch fällte, sagte er zu dem Gefangenen: „Du entliehest und bandest eine Frauensperson, die keine Hand gegen Dich erheben durfte — deren einziger Beschützer in dieser Welt Du hättest sein sollen. Während 3 Stunden in der heissen Zeit des Sommers schlugst und quältest Du ein hilfloses Weib, bis, in den Worten ihres Anwalt, der Engel des Todes sie aus den Händen ihres Peinigers erlöste! Du hast somit ein Verbrechen gegen menschliche und göttliche Geseze begangen. Du hast gegen die Gefühle der Gemeinde gesündigt, in der Du lebst. Du hast ihren Feinden Mittel an die Hand gegeben, die Flammen des Fanatismus anzufachen, der der Gemeinde die unerhörte Grausamkeit Deines harten und gefühllosen Herzens zur Last legen wird, eine Grausamkeit, die sie haßt und verdammt, mag sie nun gegen Weiße oder Schwarze verübt werden.“ Mississippi. Jackson, 13. Nov. Es fand hier heute Abend eine ungemein zahlreiche Versammlung der Bürger aller Parteien statt. Es wurden einstimmig Resolutionen angenommen, welche den Entschluß kund gaben,

Lincolns Verwaltung zu unterstützen und das Vorgehen Süd-Carolinas gut zu heißen. Die ganze Bevölkerung ist in Bezug hierauf vollständig einmütig. Die Hrn. Anderson, Brown, Hobson, Bartolale, Veltus, Harris, Berger und Gen. Freeman sprachen die Versammlung an. Es herrschte die größte Begeisterung und die Versammlung ging unter den lebhaftesten Freudenbezeugungen auseinander. Süd-Carolina. Columbia, 13. Nov. Hrn. Lawrence M. Keitt brachte das Volk um Mitternacht eine Serenade. Derselbe hielt eine aufreizende Rede, worin er zu raschem und entschlossenem Handeln aufforderte. Er sagte darin, Präsident Buchanan sei zur Unterstützung der Secession verpflichtet, und werde geneigt werden, sich zu fügen. Süd-Carolina sollte die versuchte Union zertrümmern, und wenn es nicht anders wäre, seine Arme um die Pfeiler der Constitution schütten, und alle Staaten unter gemeinsamen Aum begraben. Die Süd-Carolina Legislatur verlagte sich, ohne daß irgend etwas von Interesse geschehen wäre. — Sämmtliche Mitglieder derselben haben sich nach Hause begeben. Washington, 13. Nov. Man räumt sich zu, daß der Attorney-General Black und der Kriegsminister Floyd den Präsidenten Buchanan von ihrer Ansicht benachrichtigt haben, ihre Stellen niederzulegen, falls er Buchanan, die Bundesgeseze gegen dissentirende Staaten durchzuführen wolle. Der „States“ (Tageblatt) erscheint als ein unabhängiges Journal, gegen Disunion. — Eine Compagnie Ver. St. Artillerie ist nach Fayetteville beordert worden, um das dortige Arsenal zu schützen. — Der Marineminister hat dem Commandanten der Navy Yard in Pensacola befohlen die neulich in den Zeitungen gegen den Marine-Lieutenant Stark erhobene Beschuldigung zu untersuchen, wo dieser Leute aus seiner Mannschaft mittels „Kreuzigung“ bestraft haben soll. Hinder sieht, daß diese Angabe wahr ist, so wird der Lieutenant vor ein Kriegsgericht gestellt werden. In den Staaten Maryland, Missouri, Kentucky, und Tennessee sind die Secessionisten in einer entschiedenen Minorität. Nord Carolina schwankt. In den Baumwollensaatern ist das conservative Element entweder bereit eingeschüchtert, daß es nicht wagt, den Kopf zu erheben oder es schießt sich der Secessionsbewegung an in dem Glauben, daß es nicht zum Neuesten kommen wird, sondern daß die drohende Stellung, welche der Süden einnimmt, den Norden veranlassen mag, Concessionen zu machen, welche ein ferneres Zusammenhalten der Union ermöglichen und ein dauerndes Compromiß herbeizuführen. Viele beantworteten die sofortige Bildung einer föderlichen conservative Partei, die eine Plattform aufstellt in welcher die Absichten und Forderungen des Südens klar und bestimmt ausgesprochen sind, und welche dem Norden als Ultimatum vorgelegt werden soll. So stehen gegenwärtig die Sachen. Die Bundesregierung und die Secessionsbewegung. Aus New-York wird unter dem 15. Nov. telegraphirt, daß unsere Regierung den von der Constitution vorgeschriebenen Weg im Fall des Austritts eines Staates einschlagen wird. Die Kriegscorvette Sabannab hat Ouder erhalten, nach Charleston zu segeln und 220 Maß Pulver, sowie 84 Riflen Munition wurden dorthin gesandt. Aus Charleston wird unter dem 15. Nov. telegraphirt, daß die fremden Consula das: „In ihren resp. Regierungen Befehl erhalten haben, Unterhandlungen mit der neuen Regierung Carolinas anzuknüpfen, sobald dieser Staat aus der Union geschieden ist. Alabama wird eine Statesconvention abhalten, welche zweifelsohne die Secession proclamiren wird. In Georgia wächst die Secessionspartei mit jedem Tage und haben die leitenden Persönlichkeiten aller Parteien die Abhaltung einer Conventio beschlossen; die Conservativen, unter Leitung Senator Stephens und Herschel B. Johnson kämpfen wacker, aber, wie es scheint, mit wenig Erfolg. Den Negern schwillt der A m m. — In Goshen, Orange Co., N. Y. lauerte am Freitag Abend der Negergesandte auf dem Nachhauseweg ab, schlug sie zu Boden, daß ihm Gewalt an und wurde es noch mehr mißhandelt, wenn nicht mehrere Herren die auf einem Spaziergange vorüber waren, auf die Hülfen der Armen vorbeigeht wären und den Schurken verhaftet hätten. Derselbe hatte noch einen Schwarzen bei sich.

In Orange County hat ein Schwarzer einen Weißen, Namens Phineas Wood erschossen, koch viel er ihn für einen Union Mann und Gegner der republikanischen Lehre von der Gleichstellung der Negern mit den Weißen hielt. Wood ging barmlies seiner Verwundung zu und erhielt von dem schwarzen Unhold die tödliche Kugel, nachdem dieser ganz unverholen, die Pistole in der Hand, mit dem Aufse: „Ich muß einen verdamnten weißen Democraten erschießen; jeterdem Demokrat sollte die Kehle abgeschritten werden!“ im Dorfe umhergezogen war. Er wurde sofort ergriffen und erwiderte auf Befragen, es thue ihm leid, daß noch ein Mitglied der Wood'schen Familie am Leben sei. Nur mit Mühe konnte der Mörder der Rache des Volkes entziffen und ins Countygefängniß abgeführt werden. Für die Nähmächer in New York deren färglicher Arbeitslohn die Anschaffung von Büchern nicht gestattet, und denen selbst der regelmäßige Monatsentlohn in einer Bibliothek zu hoch ist, wurde eine wohlfeile Bibliothek errichtet. Für \$1 per Jahr können dieselben irgend eine Anzahl von Büchern abholen, und sich deren Inhalt zu Nutzen machen. Statuten des Viebzüchtervereins zu Vö r n e. § 1. Die Unterzeichneten treten unter dem heutigen Tage zu einem Verein zusammen, dessen Zweck ist, verlausenes Vieh den Eigenthümern, wenn derselbe Mitglied des Vereins ist, wieder zu verschaffen und zu verhindern, daß den Mitgliedern Vieh entfremdet wird. § 2. Jeder Viehzüchter innerhalb und außerhalb des County kann Mitglied des Vereins werden jedoch haben sich die, welche sich nicht am heutigen Tage beizuliegen, beim Secreär bedarf einer Abstimmung bei der nächsten Versammlung zu melden, bei welcher Abstimmung einfache Majorität entscheidet. § 3. Der Verein wählt auf 3 Monate einen Präsidenten und einen Secreär, wovon letzterer in oder bei Vö r n e wohnen muß. § 4. Regelmäßige Versammlungen des Vereins finden alle 3 Monate, am 2. Sonntage des Monats, in Vö r n e statt, in denen jedes Mitglied zu erscheinen verpflichtet ist. Wer nicht erscheinen kann, hat eine schriftliche Anzeige beim Secreär zu machen, widrigenfalls er als ausgeschlossen zu betrachten ist. § 5. Der Secreär ist verpflichtet: a. Ein Buch zu halten, in welchem sämmtliche Mitglieder, ihr Wohnort, sowie Mark und Brand dieses Viehes verzeichnet sind. b. Abschreiben des gedachten Viehes zu besorgen und dieselben den Mitgliedern des Vereins gegen Erlegung des Kostenpreises einzubändigen. c. Ein Protocollbuch über alle ihm gemachten Anzeigen zu halten und dasselbe jedem Mitglied auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen. § 6. Jedes Mitglied ist verpflichtet, seinen Namen, Wohnort, sowie Mark und Brand seines Viehes dem Secreär binnen 14 Tagen schriftlich einzureichen und den Kostenpreis des Brandbuches dem Secreär, der zugleich Schatzmeister des Vereins ist, einzuzahlen. § 7. Jedes Mitglied verpflichtet sich, auf das Vieh sämmtlicher Mitglieder aufzupassen und von dem Vieh derselben, welches er außerhalb seiner gewöhnlichen Ranch findet, dem Secreär oder Eigenthümer innerhalb 14 Tagen schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. § 8. Kein Mitglied darf ein Stück Vieh, das nicht einem Mitgliede des Vereins gehört, einpennen oder benutzen, ohne besondern Auftrag des Eigenthümers. § 9. Wenn ein Mitglied ein Stück Vieh, welches ihm nicht gehört, zu seinem Vortheil markt oder brennt, so soll es durch einfache Stimmenmehrheit aus dem Verein ausgeschlossen werden. § 10. Jedes Mitglied verpflichtet sich, von fremdem, Nichtmitgliedern gehörigen Vieh, welches seit einem Monat bei seinem Vieh steht, dem Secreär Anzeige zu machen und letzterer hat in dem Protocollbuche Brand und Mark, sowie den Platz, wo das Vieh gewöhnlich geht, zu verzeichnen. § 11. Jedes Nichtmitglied, welches sich durch den Secreär die Bücher anschlagen läßt, hat an die Vereinskasse eine Abgabe von 25 Cents zu entrichten; die Mitglieder von ähnlichen Vereinen, welche mit dem verein in Verbindung getreten, sind jedoch hiervon ausgenommen. § 12. Die Mitglieder verpflichten sich einander durch Geldbeiträge zu unterstützen für den Fall, daß ein Nichtmitglied gerichtlich be-

langt werden soll, welches Vieh widerrechtlich gebraucht, gemarkt oder gebrandet hat. Die Kosten hierzu sollen nach der Kopfzahl des Viehes der einzelnen Mitglieder berechnet werden. Sollten Entschädigungssummen gewonnen werden, so fließen sie der gemeinschaftlichen Kasse zu. § 13. In einem im vorhergehenden § erwähnten Falle hat jedes ein Committee von drei Mitgliedern zu entscheiden, ob ein Grund zur Klage vorliegt und seine Entscheidung dem Verein zur Abstimmung vorzulegen. § 14. Die laufenden Ausgaben des Vereins sollen durch einen monatlichen Beitrag von 10 Cents bestritten werden. § 15. Die Statuten des Vereins sollen durch die Texas Staatsg., und durch die Neu-Bräunf., A. veröffentlicht und die Vereine, welche einen ähnlichen Zweck verfolgen, ersucht werden, mit uns in Verbindung zu treten. Vö r n e 11. November 1860. Alle Viehzüchter, welche unserm Vereine beizutreten wünschen und namentlich alle Vereine, welche einen ähnlichen Zweck verfolgen und mit uns eine Verbindung anknüpfen wollen, sind freundlich ersucht, sich an den derzeitigen Secreär, Wüthler Friedrich in Vö r n e, zu wenden. Im Auftrage des Vereins G. Fr ö b e l. Preisliste wohlfeiler Ausgaben von Freiligraths'sen sämmtlichen Werken in 12 halbmonatlichen Lieferungen a 25 Cts Vom 15. November ab wird am 1. und 15. jeden Monats eine Lieferung ausgegeben, zahlbar bei Empfang. Wer das Werk gleich vollständig in 6 Bänden zu erhalten wünscht, wolle dieß bei der Bestellung bemerken. Sämmtliche Exemplare kosten \$1.50 mehr. Friedrich Gerbard, Hst., (Postfach 1001) New-York. Für junge Leute! Deutsch-französische Heilanstalt, 540 Broadway, N. Y. von Doctor Charles Albert, Professor der Anatomie der Medizin, Director des Hospital Val de Grace in Paris, Chevalier des Ordre des St. Louis, Ritter des Ordre des St. Michel, Ritter des Ordre des St. Anna, Sultan in Constantinopel, und dessen Krankenheiten der Geschlechtsorgane eine rationelle und billige Behandlung dem Publikum der Ver. Staaten zu bieten, hat Dr. Albert veranlaßt, darin unerschöpflichen Rath zu ertheilen. In diesen so wichtigen Uebeln ist keine Behandlung analog mit derjenigen, die man nun auch hier durch so erfolgreiche Methode einzuführen, hat Dr. Albert von dem Hospital Val de Grace in Paris, ein Zweigbüro von obiger Anstalt anzuweisen lassen, wo seine und Dr. Durviers'se Präparate sich vorfinden. Personen, die sich von der Natur der Geschlechtsorgane bedrückt fühlen, durch Samenergüsse, Selbstentzündung und sonstige Anzeichen ihrer Gesundheit bedrückt, oder an Schwäche, Jucken der Glieder, Augen- und Nasenschwäche oder gar an vollkommener Impotenz der Geschlechtsorgane leiden, mögen sich vertrauensvoll an obige Anstalt wenden; sie werden sicher geheilt werden. Auch wird von Correspondenz in Briefen Rath ertheilt, wenn Sie eingeschrieben sind. Solche Briefe bitten man an Dr. Charles Albert, 540 Broadway N. Y., zu adressiren. An die Damen! Dr. Charles Albert's Argemittel für die Krankheiten der Frauen sind in deren Office zu haben; Consultationen unentgeltlich. Die berühmten ärztlichen Wirkstoffe zur Herstellung der monatlichen Reinigung wirken mit größter Sicherheit ohne schmerzliche Schmerzen und Beschwerden, und werden der Voll nach allen Theilen des Landes bei Einfindung von \$2 frei eingeschickt. Damenkrankheiten aller Art finden schnelle Beseitigung in obiger Anstalt, wo jeder beliebige Zimmer eingerichtet ist. Wichtig für junge Leute! Dr. Samson und Dr. Facoles Deutsch-französische Heilanstalt, 512 Broadway, dem St. Nicholas Hotel gegenüber, New-York. Die Notwendigkeit, in Krankheiten der Geschlechtsorgane eine rationelle und billige Behandlung dem Publikum der Ver. Staaten zu bieten, hat die obigen Herren veranlaßt, auch in dieser Specialität Rath zu ertheilen. In diesen so wichtigen Uebeln ist keine Behandlung analog mit derjenigen, die man nun auch hier durch so erfolgreiche Methode einzuführen, hat Dr. Albert von dem Hospital Val de Grace in Paris, ein Zweigbüro von obiger Anstalt anzuweisen lassen, wo seine und Dr. Durviers'se Präparate sich vorfinden. Personen, die sich von der Natur der Geschlechtsorgane bedrückt fühlen, durch Samenergüsse, Selbstentzündung und sonstige Anzeichen ihrer Gesundheit bedrückt, oder an Schwäche, Jucken der Glieder, Augen- und Nasenschwäche oder gar an vollkommener Impotenz der Geschlechtsorgane leiden, mögen sich vertrauensvoll an obige Anstalt wenden; sie werden sicher geheilt werden. Auch wird von Correspondenz in Briefen Rath ertheilt, wenn Sie eingeschrieben sind. Solche Briefe bitten man an Dr. Samson, 512 Broadway New-York, zu adressiren. An die Damen. Dr. Samson und Dr. Facoles Argemittel für die Krankheiten der Frauen sind in deren Office zu haben; Consultationen unentgeltlich. Die berühmten ärztlichen Wirkstoffe zur Herstellung der monatlichen Reinigung wirken mit größter Sicherheit, ohne Schmerzen oder sonstige Unannehmlichkeiten oder Gefahr, und werden der Voll nach allen Theilen des Landes bei Einfindung von \$2 an Vor \$5 frei eingeschickt. Damenkrankheiten aller Art finden schnelle Beseitigung in obiger Anstalt, wo jeder beliebige Zimmer eingerichtet ist. Besondere Zimmer für Damen!

Bei Fr. Gerbard in New-York erscheint: Neue Schule des Volks und deutsch-amerikanische Gewerbezeitung, ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes für Alle, welche, indem sie Unterhaltung suchen, zugleich nach Belehrung auf dem reichen Felde der Naturwissenschaften streben; ein Volksblatt, welches aus der Werkstätte in die Wohnstube wandert und von Allen mit Interesse gelesen wird. Preis \$1.70 Jahrl. oder 85 Cts. halbjährlich. Neue Ausgabe von Schönes Novellen und Dichtungen in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei Fr. W. Thomas, Philadelphia. Frank Leslie's deutsche illustrierte Zeitung. Seit dem 22 August erscheint dieselbe regelmäßig jeden Samstag. Die einzige deutsche illustrierte Zeitung in den Vereinigten Staaten. Preis einer Nummer nur 5 Cents oder \$2.50 p. Jahr. Ohne Vorauszahlung wird kein Blatt verschickt. Verzeichniß der Verlagswerke von Fr. W. Thomas in Philadelphia. Geistes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden \$8.25 Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden \$8.25 Schönes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden \$8.00 Sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden \$3.00 D. Daines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden \$3.00 Voltaire's Werke, elegant gebunden \$0.75 Feines Reisebuch, 1 Band elegant gebunden \$1.125 Feines Reisebuch, (alle Bände illustirt) 3 Bände, elegant gebunden \$3.00 Spindler's Journal, in 1 Band, elegant gebunden \$3.00 — „ — „ — „ — „ \$1.00 — „ — „ — „ — „ \$1.00 — „ — „ — „ — „ \$1.25 Familienromane, in 1 Band, elegant geb. \$2.50 Deutsch-amerikanische Roman-Bibliothek. Folgende Werke bilden das neueste und interessanteste der deutsch-amerikanischen Roman-Bibliothek: Die Empire City, oder New York bei Nacht und Tag, Roman von Georg Wever, übersezt von Alfred Strödmann. In 12 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden \$1.75. 1848, oder Nacht und Tag, Roman, oder die Revolution von Fr. Wever, übersezt von Alfred Strödmann. Preis gebunden \$1.30. New York über und unter der Erde, Roman von G. W. Keller, übersezt von Alfred Strödmann. Preis gebunden 30 Cts. Elegant gebunden 50 Cts. Die Quakerstadt und ihre Geheimnisse, Roman von G. Keller, übersezt von Alfred Strödmann. Preis gebunden \$1.75. Alfred Montrose oder die Seiden, ein Roman aus dem New Yorker Leben. In 8 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden \$1. Das Gewissen, oder die Oberkammer von Steadford, Roman von G. W. Keller, übersezt von Alfred Strödmann. Preis gebunden \$1.75. Das Leben einer Frau, Roman Roman von A. Damas dem Jüngeren. 5 Lieferungen zu 10 Cts. Gebunden 75 Cts. Verlag von Fr. Rausch u. C. Office der New-Yorker Abendzeitung, 37 Chatham St. New-York. Familienblätter für die Vereinigten Staaten. Eine illustrierte Wochenzeitung, publicirt in New-York. 2. Jahrgang. Das anerkannt beste belletristische Journal und Unterhaltungsblatt der deutsch-amerikanischen Presse. Jede Nummer enthält 16 Seiten Lesestoff. Preis nur 83 pr. Jahr, oder \$1.50 für 6 Monate. Im Verlag von Chr. Schmidt, Philadelphia, erscheint: Allgemeine Bibliothek der gesammten populären Wissenschaften. Ein exclusiv wissenschaftliches Werk, welches die verschiedensten Zweige der Wissenschaft: Naturgeschichte, Medicin, Physik, Chemie, Geographie, Botanik, mit Bezug auf Kunst, Gewerbe und tägliche Leben systematisch entwickelt, für jeden verständlich gehalten wird. Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung, 3 Bogen, zu dem Preise von 15 Cts. Drei bis 4 Lieferungen bilden ein Bändchen und kann jedes Bändchen einzeln abgegeben werden, da dieselben ein für sich abgeschlossenes Ganze bilden. Einladung zur Subscription auf die Jubiläum-Ausgabe von Schillers'sen sämmtlichen Werken, prachtvoll ausgestattet mit dem wohlgetroffenen Portrait Schillers in Stahlstich, in Marocco Einband und Goldschnitt. Preis nur \$3.00. Das Namenverzeichniß der Subscribenten wird als Erinnerungsstück und zum Nutzen der Verleger des größten deutschen Dichters dem Werke beigegeben. Fr. W. Thomas, Verlagsbuchhändler u. Buchhändler in Philadelphia.

DR. M'LANE'S CELEBRATED VERMIFUGE AND LIVER PILLS. WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public. We refer to Dr. Chas. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills. We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.: THE VERMIFUGE, For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms. THE LIVER PILLS, For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c. In cases of FEVER AND AGUE, preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure. As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivalled, and never known to fail when administered in accordance with the directions. Their unprecedented popularity has induced the proprietors, FLEMING BROTHERS, PITTSBURGH, PA. to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture. And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa. P. S. Dealers and Physicians ordering from others than Fleming Bros., will do well to write their orders distinctly, and take note that Dr. M'Lane's, prepared by Fleming Bros. Pittsburgh, Pa. To those wishing to give them a trial, we will forward per mail post paid to any part of the United States, one box of Pills for twelve three-cent postage stamps, or one vial of Vermifuge for fourteen three-cent stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.

THE JOB PRINTING OFFICE OF THE "NEW-BRAUNFELSNER ZEITUNG" is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz: Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c. Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices. Die Buchdruckerei der Neu-Braunfelsner Zeitung empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als Anschlagzettel, Handbills, Receptarten, Blanc Deeds &c. zu den billigsten Preisen. Neu-Braunfelsner Zeitung, Letterbox Nr. 43. Zur Nachricht Abonnements, welche nicht vor Ablauf gefundigt werden, werden als auf neuer erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingedruckt werden sollen, lange wiederholt, bis Gegenwert erfolgt. Die Redaction. Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorauszahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen. Redaction der N. Br. Zg.